

schaftlichen Nachlasses, dessen erster Band vor kurzem erschienen ist: Vorlesungen und Abhandlungen von Ludwig Traube, herausgegeben von Franz Boll. I. Bd. Zur Palaeographie und Handschriftenkunde, herausgegeben von Paul Lehmann. München 1909, LXXV u. 263 S. Boll hat das Material gesichtet und den Editionsplan entworfen; in die Arbeit der Herausgabe werden sich, wie schon beim I. Bd., er und Lehmann teilen. Nach einer biographischen Einleitung folgt ein Verzeichnis der Veröffentlichungen Traubes und sodann die Aufzählung seines litterarischen Nachlasses. Nicht alles ist nach dem Urteil der Freunde für den Druck reif, aber das Wichtigste soll uns bescheert werden, und wenn die folgenden Bände in Durcharbeitung und Darstellung so wenig von den Schwächen solcher opera posthuma an sich tragen werden wie dieser erste, dann werden wir voll auf unsere Kosten kommen. Geplant ist die Herausgabe eines Werkes über die Halbunziale (Traubes Spezialität!), ferner die Vorlesungen 'Einleitung in die Philologie des Mittelalters' und 'Ueberlieferungsgeschichte der römischen Litteratur im Mittelalter', endlich eine Ausgabe der gedruckten kleinen Schriften, die Skutsch zusammenstellen will. Was der erste Band bringt, ist keine völlig geschlossene Darstellung der Palaeographie, wohl aber eine Behandlung der Gebiete, die Traube meisterhaft wie keiner beherrschte. Voran geht eine, Seite für Seite höchst lehrreiche, in der Auffassung von bekannten Darstellungen vielfach stark abweichende, wie ich aber feststellen muss, von Einseitigkeit nicht freie Geschichte der Palaeographie. Es folgen 'Grundlagen der Handschriftenkunde', deren eigenartiger Wert in Traubes überlieferungsgeschichtlichen Forschungen liegt, eine 'Lehre und Geschichte der Abkürzungen', ein Gebiet, über das wir am ehesten durch Traubes bereits erschienene bahnbrechende Arbeiten unterrichtet waren, und ein Anhang über 'die lateinischen Hss. in alter Capitalis und in Uncialis', der auch neben Chatelains Uncialis scriptura seinen bedeutenden Wert behält. Die Herausgeber verdienen unsern wärmsten Dank. Es wird ihr Verdienst sein, wenn uns von den zusammenfassenden Ergebnissen der Einzel Forschungen Traubes viel mehr zugute kommt, als wir nach seinem frühen Hinscheiden zu hoffen wagten.

M. T.

425. Ueber 'eine Lütticher Schriftprovinz, nachgewiesen an Urkunden des 11. und 12. Jh.' handelt in sorgsamer und recht beachtenswerter Weise und mit